Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 6 (1784)

Heft: 9

Artikel: Kurzgefasste Gedanken über die Verwüstungen des Wassers von

Flüssen und Rüffen

Autor: Bärtsch, J.E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543597

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift,
für Bündten.

Meuntes Stud.

Kurzgefaßte Gedanken über die Verwüsstungen des Wassers von Flüssen und Rüffen, von Joh. Evangel. Bärtsch.

och mache den Anfang von Flaffen. Wenn ich die Ras tur der Fluffe in unserm Lande in etwas betrachte, fo febe ich, daß dieselben an vielen Orten gewaltig viel Erde, Sand, holz, und Steine aus den Bergen und Anhogen, wo fle entspringen und anwachsen, mit sich auf das ebne Land hinführen, und daselbst solche mitgeführte Materien ausschwemmen, und je das schwereste, und grobste nach Belegenheit absezen. Diese Gelegenheit aber; die schweren mitgeführten Materien abzufezen, finden Die Fluffe haupt. fächlich in den Krummungen, Umwegen, und auf ebnent Plate, wenn fie fich weit auseinander laffen konnen, und sich also entweder in kleine Arme vertheilen, oder aber wohl gar in Gestalt eines Gees fich verbreiten, aufschwels len, und also an ihrem Zug oder Fortlauf fehr gehems met werden. Wenn also diese Flusse soviel der schweren Materien in Krummwegen oder ebnem Lande abgesest haben, daß sie bei ihrem Anlauf den Grund der anliegenden Gus ter erreichen, fo überschwemmen und überletten sie dies felben bei schwachem Unlaufe, bei starkerm Unlauf aber reissen sie auch die leichtere Erde mit sich hinweg, und lassen an deren Stelle die schwereren Steine, und übris 3 1784. gen

schweren Materien liegen. gen Auf ist besagte Weise entstehen nun hauptsächlich die Verwüstungen des Wassers von Flussen in unserm Lande. Will man nun durch zweckmäßige Wuhren und andere Gegenanstalten sols chen Verwüstungen zuvor kommen, und die anliegenden Guter auf die sicherste und wohlfeilste Weise dagegen schüzen, so muß man auf die sicherste und wohlfeilste Weise trachten, das Absezen der schweren Materien und den lang. samen Durchlauf solcher Flusse aufs best möglichste zu verhindern; weil dieses Absezen der Materien nebst dem langfamen Durchlauf die Hauptursache der Verwuftungen ift. Dieses konnte aber meiner Meinung nach also geschehen: Man sollte durch die wohlfeilsten Wuhren, so ich ist bald beschreiben werde, solche schädliche Flusse dergestalt einschränken, daß sie erstlich, soviel als moglich ist, nicht krumm, sondern in gerader Linie fortlaufen mußten, und zweitens fich nicht in Arme vertheilen konnten, sondern nur soviel Plaz in der Breite befässen, als ihnen ihrem gröften Anlauf nothwendig ware. Denn je mehr ein Fluß in die gerade Linie den Zug hat, und je tiefer er ist, desto groffer Gewalt hat auch deffen Wasser, die schweren Materien immer weiter fort zu führen, oder nur allgemach unschädlich abzusezen, und also seinen ihm gehörigen Weg offen zu behalten, besonders wenn sein Ranal von hervorstehenden und in die Sohe ragenden Dingen befreiet ift, wenigstens kan ein folcher Fluß nicht auf einmal an einem einzigen Ort allein soviel Letten, Sand, und schwere mit sich geführte Materien absezen, daß ein gahlinger Ausbruch des Waffers zu beförchten ware, dem man nicht Einhalt thun konnte, ausser man hatte die Breite eines Flusses zuviel eingeschränket, welches nicht angehet, besonders bei solchen Flussen, welche zu Zeiten viel Holz, viel Eis, oder einen Gisstoß, und

viel

viel grosse Steine mit sich führen, und ist es im Zweisel immer besser, daß man den Durchzug oder Kanal des Wassers bei den Wuhren etwas zu breit, als zu schmal lasse, damit solche grosse schwere Materien niemals dem Wasser den freien Paß auf einmahl ganz versperren mögen.

Nun die Wuhren auf die wohlfeilste Weise zu machen, so geschiehet solches mit kleinen Tannen, Richten, Lerchen, oder andern Baumen samt ihren Aesten, ja auch wohl gar in deren Abwesenheit nur mit grobem Reifig, als mit Tannaften, Erlen, und dergleichen. Es werden namlich spåt im herbst, oder fruhe im Fruhling, wann die Fluffe am kleinsten laufen, an dem Ufer oder Bord der ju schüzenden anliegenden Guter fleine Baume famt ihren Alesten (nemlich nur so groß, als dieselben mit Zugvieh oder Menschen bequem mogen an das durftige Ort hingebracht werden) in einer geraden Linie feste auf einander hingelegt, und an ihrem dickern Ende auf ber Seite gegen bem Lande mit Pfalen befestiget. Diese aftigen Baume muffen mit ihren Alesten feste, und wenigstens vollkommen so hoch auseinander liegen, als hoch der Fluß aufs höchste fleigen kann, auch muffen die Zwischenraume, wo die Baume sich nicht dichte zusammen legen,, mit Aesten oder Reisig wohl ausgefüllt, und mit Steinen beschweret werden. Die Steine aber jum Beschweren werden gemeiniglich nicht weit herzuholen senn. Denn dieses ist hauptsächlich bie gehörige Nebenanstalt bei folchem wohlfeilsten Wuhr, daß dennoch das anligende Gut zugleich auf die sicherste Weise vor der Berwustung geschüzet wird. Nemlich nachdem das Wuhr mit Baumen, Stauden, und Reisig gestaltet worden, so wird hernach der Kanal oder das Bette des Flusses, so gut es sich immer thun lagt, von allen in die Hohe hervorragenden Hölzern und Steinen, sollte es auch suweilen mit Steinfprengen geschehen muffen, gereiniget

und das aftige Wuhr damit beschweret, damit man auf Diese Art nach aller möglichen Thunlichkeit mehr in die Tiefe, als in die Hohe wuhre: nemlich dem Wasser eis nen freien MW. kurzen, ungehinderten, geraden Durchvaß verschaffe, so wird alsdann das Kluswasser selbst bei seinem Anlauf nicht nur geschwinder fortlauffen, und folglich weniger in die Sobe steigen, sondern auch immer mehr und mehr sich selbsten einwuhren; indem es die mit sich geführten Materien, als Steine, Sand und Let. ten, in dieses ästige Wuhr hineintragen, und solches so feste ausfüllen wird, daß es nachgehends einem starken Anlauf des Wassers Truz bietet. Im Gegentheil aber wird in der Mitte des Flusses (wenn man nach Nothdurft dem Waffer einen freien, ungehinderten geschwinden Durchlauf verschaffet hat, mit hinwegraumung des Sandhols jes, und der in die Sohe ftehenden Steine) bas Waffer immer mehr und mehr in die Tieffe graben, Sand, Letten, und fleine Steine mit fich hinmeg führen, und nur die gröffern Steine liegen laffen, welche wiederum, wenn es noch follte nothwendig seyn, bei kleinem Wasser auf das Seitenwuhr konnen hingeraumet werden. Wenn Die Lage des Orts gar zu eben ist, so geschieht es auch bisweilen, daß der Fluß fein Bett allgemach mit Letten und Sand ausfüllet, wo ich dann keinen andern Rath zu geben weißt als daß man mit Baumen und Aesten auf das alte Wuhr ein neues aufsezen solle, so hoch es vonnothen ist, um dem Fluß den gehörigen Zug zu verschaffen. Denn mein Hauptgedanken ist dieser, dem Fluß auf die thunlichste Art einen so geschwinden Zug zu geben, als nur möglich.

Leget in eine Wasserleitung durch Kanale oder Rinnen mit welchen man z. B. das Wasser, auf ein Mühlrad hin- leitet, an verschiedenen Orten einige Steine, so daß der geschwinde Durchlauf des Wassers dardurch fehr gehin-

dert werde; nun lasset soviel Wasser in diese Kanale oder Rinnen lauffen, als solche schlucken und fassen mogen, ohne merklich zu überlauffen; anjezt hebet die hin und wieder eingelegten Steine wieder aus den Kanalen, damit das Wasser seinen gehörigen geschwinden Durchpaß oder Bug habe, und bemerket darbei fein wohl, wieviel sieh das Wasser in diesen Kanalen gesezet habe, oder wieviel mehr Waffer diese Kanale jezt schlucken und fassen mogen, ohne zu überlauffen, so werdet ihr ohne Zweifel hieraus schliessen, daß es nicht wohl möglich sen, daß ein Fluß, auch bei kleinem Wuhr, und seinem forchterlichsten Wachsthum, an jenen Orten bis zur Ueberschwemmung steigen und machsen konne, wo er einen geraden von hervorragenden Steinen und Solzern befreiten, und alfo einen, fo viel die Lage des Ortes julagt, sehr geschwinden Zug oder Durchpag besizet; und daß man folglich Muhe und Unkösten bei Einwuhrung der Flusse nicht besser anwenden tonne, als wenn man benfelben auf das möglichste einen geraden ungehinderten geschwinden Durchlauf verschaffet.

Den Verwistungen des Wassers von Rüffen(*

kan man hauptfächlich auf zwei Wegen zuvorkommen: einmahl durch Ableitung des Wassers, als der Ursache

Der Herr Verkasser verstehet unter Rüffenen Erdaschlipfe, da wir hingegen Vergströme, oder zu Zeisten anlaufende, und aus Töbeln herausstürzende Vergswasser, welche eine Menge Materien besonders Steine mit sich fortreissen, und weil ihr Lauf veränderlich ist grosse Verwüstungen verursachen, mit diesem Worte bezeichnen. Anm.

H X K

sache der Rüffen, und dann durch Befestigung des zu Rüffen geneigten Erdreiches, sind Rüffen zu besorgen von solchem Wasser, das sich an ein unschäbliches Ort absleiten läßt, bevor es auf jene haldichte Gegend hinkomt, wo es die Rüffen verursachen könnte; so sieht ein ieder leicht, daß solche Wasserableitung nicht zu unterlassen seve, wenn man den Rüffen auf gehörige Weiß zuvorkommen will. Allein dieses kann nicht allemal geschehen, daher muß man darauf bedacht senn, das zu Rüffen geneigte Erdreich zu befestigen, und dieses geschiehet, wenn man stark wurzelnde Pstanzen darein sezet, oder sonsten dasselbe durch Wuhr und Pfäle befestiget.

Die Pfale hierzu sollen von Eichen oder anderm daurhaftem Solze gemacht, und vor dem Einschlagen auswendig schwarz, oder ein wenig kolicht gebrannt werden, damit sie vor dem Erfaulen nach Möglichkeit geschüzet fenn. Sat man biese Pfale in eine zu Ruffen geneigte Wiese oder Weidgang der Ordnung nach eingeschlagen, wie ich unten wider die Schneelauinnen zeigen werde, so werden hernach biese Pfale etwan ein Boll tief in der Erde abgeschnitten, und mit Steinplatlein bedeft, damit dieselben desto weniger von oben hinab faulen. Ferner, wo immer ein so haldichtes Stuck Gut Riffe ober Spalten bat, welches bas gewöhnliche Kennzeichen der Ruffenge. fahr ift, so werden diese mit gutem Leim wohl ausgefullt und ausgepflastert, damit sich kein Regen ober ans deres Waffer darein sezen, und den Druck der Erden vermehren, oder ste untergraben und losmachen konne. Wenn der Anbruch der Ruffen, von Regen ober Schneemaffer auf einem unfruchtbaren Plag zu beforchten, welche Ruffen einen groffen Schaden den darunter liegenden Gutern verursachen konnten, wurde es sich vielleicht der Mube lohnen auf einem folchen unfruchtbaren Plaz

ein Dach (* zu machen aus Steinplatten: bas auf folchem Dach gusammen fliessende Waffer wurde fich wohl durch Ranale über der Erde an ein unschädliches Ort hinleiten lassen. Wo aber wegen Grosse des Plazes ein Dach zu kostbar, war es gut, wenn ein dicker Wald angepflanzet Im Falle wo die Ruffen in ihrem Uns werden konnte. bruch nicht konnen verhindert werden, und nur die Bors forge dahin gehet, daß nicht gar zuweit hinab lauffen, dorten muß auf jenem Plag, wo man vernunftig hoffen tan, daß folche Ruffen tonten abgeleitet werden, ein Schang oder breiter tiefer Graben aufgeworfen werden, welcher das Wasser und Morast nach Gelegenheit oder Umständen des Orts ableitet: unter solchen Graben kann auch noch ein Wuhr von Reisig und Pfalen angebracht werden. ist noch ein Umstand, welcher sonderbar verdienet betrachs tet zu werden: es ereignet sich nämlich oft, daß etwan ein Stuck Buth zwar auf einem ziemlich ebnen schonen Plat ftebet, aber abwarts oder auf den Seiten fosset es an ein Tobel, oder steile Felsenwand, wo dann bet Schmelzung des Schnees oder anhaltendem Regenwetter immergu etwas von dem Gut hinweg bricht: dafür weiß ich keine andere zuverläßige Rettung, als daß man dem Bord nach, in und über den Anbruch solcher Ruffen einen lebendigen dicken Hagzaum anpflanze von Spisbeerstauden, Galen, Hasten, Gürgetsch, Rothtannen, und andern stark wurzelnden Stauden, und Pflanzen.

Daurhafter Kitt.

Ein kluger Handelsmann hat mit folgeubem Kitt, ber Feuer und Wasser aushält, Löcher in dem Boden einest eisernen Ressels, in welchem oft Pech gekocht wird, versstopft

^{*)} vielleicht eber ein Eftrich, ober Pflafter?